

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 38.

Freitag den 11. Mai

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 65 kr. — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung 4-Obere: die dreiwöchige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Befehle Bestellungen sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

**21<sup>e</sup> Emmingen.**  
**Lehrmeister-Gesuch.**  
Für einen beider confirmirten armen Knaben aus der Pfarre Piroudorf, der körperlich und geistig erstarbt ist, wird ein Lehrmeister von irgend welcher beliebiger Profession gesucht. Da kein Lehrgeld gegeben werden kann, so müßte die Lehrzeit entsprechend verlängert werden. Der Eintritt könnte sogleich stattfinden.  
Anträge vermittelt das  
Pfarramt.

**Gläubiger-Aufruf.**  
Forderungen an folgende kürzlich gestorbene Personen sind in Balde anzumelden und zwar:  
Von Altkönigs Stadt:  
Jakob Fr. Weick, Tuchmachers Ehefrau, Elisabetha Luk, ledig,  
Conrad Henzler, Pflänters Ehefrau.  
Von Ebhausen:  
Christian Braun, Tagelöhner,  
alt Joh. Georg Schöttle, Schneider.  
Von Rothfelden:  
Joh. Georg Braun, Müller.  
Von Heberberg:  
Alt Michael Kalmbach, Leibgedinger.  
Von Waldorf:  
Joh. Georg Walz, Bäckers Ehefrau.  
Altkönig, den 9. Mai 1860.  
K. Amtsnotariat.

**Floßinspektion Calmbach.**  
In Folge der vielen Anfragen wird hienüt vorläufig zur Kenntniß der Floßerschaft gebracht, daß, wenn nicht besondere ungünstige Verhältnisse eintreten, der diesjährige Enzschweiterfloß am Montag den 4. Juni in Betrieb gesetzt werden wird.  
Calmbach, den 8. Mai 1860.  
K. Floßinspektion.  
Kuttroff.

**Floßinspektion Calmbach.**  
**Bau-Akkord.**  
Ueber die Ausführung der mit dem Neubau der Altkönigs Wasserstube in Verbindung stehenden Maurer-, Grab- und Damm-Arbeit wird  
Dienstag den 22. d. Mts.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Gasthof zur Traube in Altkönig ein Abstreich-Akkord abgeschlossen werden. Der Kosten-Uberschlag beträgt 794 fl. 16 kr. und kann von demselben vor der Verhandlung Einsicht genommen werden.  
Calmbach, den 8. Mai 1860.  
K. Floßinspektion.  
Kuttroff.

**21<sup>e</sup> Nagold.**  
**Anschaffung einer Brücken-Waage mit Trichter zum Frucht-Wägen mit einer Tragkraft von ca. 20 Ctr., und einer kleineren Waage mit einer Tragkraft von 3 Centner.**

Die hiesige Stadtgemeinde bedarf auf den 1. Juli d. J. für die Fruchtwaage eine mit Trichter versehene Brückenwaage von ca. 20 Ctr. Tragkraft nach der neuesten Form und Einrichtung, nebst erforderlichem Gewicht, sowie eine kleinere Brücken-Waage mit 3 Ctr. Tragkraft nebst Gewicht und erforderlicher Einrichtung, zu Abwägung der im Besch vom 6. April 1859, Bl. 58, Art. 1, bezeichneten Gegenstände.

Diejenigen, welche derartige Waagen fertigen und liefern wollen, werden nun ersucht, binnen 14 Tagen der unterzeichneten Stelle die geeigneten Offerte hinsichtlich des Preises und der Solidität zu machen, wobei noch bemerkt wird, daß die Waagen auch mit der Bezeichnung ihrer Tragfähigkeit versehen sein müssen, und daß die Zusage hauptsächlich von guter Qualität und entsprechender Garantie abhängig gemacht wird.  
Stadtschultheißenamt.

**Rohrdorf,**  
Oberamts Nagold.  
**Rinden-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 16. Mai,  
Nachmittags 1 Uhr,  
verkauft die hiesige Gemeinde von 50 Stück Rotbannen die Rinde.  
Die Kaufsliebhaber wollen sich auf hiesigem Rathhause einfinden.  
Den 9. Mai 1860.  
Schultheißenamt.  
Seeger.

**Oberjettingen,**  
Oberamts Herrenberg.  
**Rinden-Verkauf auf dem Stock.**  
Die hiesige Gemeinde verkauft am Mittwoch den 16. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
aus ihrem Gemeinwald Billing von ungefähr 100 Stück jungen schönen Eichen die Rinde auf dem Stock, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Die H. Ortsvorsteher werden höflich ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.  
Den 9. Mai 1860.  
Schultheißenamt.  
Böb.

**Effringen,**  
Oberamts Nagold.  
**Solz-Verkauf.**  
Am Montag den 14. Mai d. J. verkauft die hiesige Gemeinde in ihrem Gemeinwald Krähwinkel 40 Stück Langholz-Förchen gegen baare Bezahlung. Auch hat dieselbe noch einige Tausend Nichtenpflanzen aus ihrer Saat-Pflanzschule abzugeben.  
Den 8. Mai 1860.  
Aus Auftrag des Gemeinderaths:  
Schultheiß Hermann.

**Simmersfeld,**  
Oberamts Nagold.  
**Lang- und Klotzholz-Verkauf auf dem Stock.**  
Am Samstag den 19. Mai 1860,  
Vorgens 10 Uhr,  
kommen aus dem Gemeinwald Mosberg 200 Stämme Lang- und Klotzholz auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf. Liebhaber werden zu diesem Verkauf eingeladen.  
Den 8. Mai 1860.  
Schultheißenamt.  
Schäuble.

**Privat-Anzeigen.**  
Nagold.  
**LIEDERKRANZ.**  
Sonntag den 13. Mai,  
Nachmittags 3 Uhr,  
Spaziergang ins Bad.  
Zur Theilnahme werden die Herren Ehrenmitglieder freundlich eingeladen von dem Ausschuss.

**Nagold.**  
Gebäfelte und gestifte **Kragen, Spitzenkransen, gebäfelte Kinderhauben, seidene Netzen mit Perlen, weiße und blaue Kinderstrümpfe** etc. sind vorräthig bei  
Bortenmacher Nisch,  
bei der Post.

**21<sup>e</sup> Altkönigs Stadt.**  
**Lehrlings-Aufnahme.**  
Bei dem Unterzeichneten kann ein gestiteter junger Mensch unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.  
Schneidermeister  
Mäcke.

**Nagold.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein junger, gestiteter Mensch kann als Rothgerber-Lehrling unter billigen Bedingungen eine Stelle finden bei  
Gottlieb Schwarzlopf,  
Rothgerbermeister.



21<sup>a</sup> **Altenstaig.**  
**Empfehlung von Eisenwaaren und Steinkohlen.**

Wir machen hiemit die Anzeige, daß wir unterm heutigen Tage auf hiesigem Plage ein Eisen- u. Steinkohlen-Geschäft errichtet haben, und machen hauptsächlich die Herren Schlosser und Schmiede auf unsern sehr schönen, ächten Rührer Schmiedegries aufmerksam, mit dem Bemerkten, daß wir uns befehlen werden, unsern werthen Abnehmern stets sehr billige und gute Waare abgeben zu können.

Huber und Schupp.

Altenstaig.

Die bei mir angelegte Musterkarte zu Herrenbekleidung ist nun mit den neuesten Sommermustern versehen; auch liegt bei mir stets eine Musterkarte von Capeten und Fenstervorhängen zu allen Preisen zur Ansicht auf, und besorge ich obige Gegenstände immer schnell und ohne Portokosten.

Julius Huber.

Altenstaig.

Sehr schönes schwarzes Pech billigt bei

Julius Huber.

Altenstaig.

Eine Partie Webgarne verkaufe ich zu billigen Preisen.

Julius Huber.

Altenstaig.

Stroh Hüte aller Art bei

Julius Huber.

22<sup>a</sup> **Calw.**  
**Rinden-Gesuch.**

Wir suchen ein Quantum von 40-50 Klastern gesunde, starke, rothtannene Rinde zu kaufen.

Gebrüder Leonhardt,  
Rothgerber.

Spielberg,  
Oberamts Nagold.

**Schuhmacher-Gesellen-Gesuch.**

Ein guter Schuhmacher-Geselle, der Lust hat, auf dem Lande Arbeit zu nehmen, findet gegen guten Lohn eine dauernde Stelle bei

Johs. Wähler,  
Schuhmachermeister.

22<sup>a</sup> **Waldorf,**  
Oberamts Nagold.

25 Centner Heu, gutes, gedüngtes Futter, hat zu verkaufen

Jakob Walz,  
Beutlers Tochtermann.

21<sup>a</sup> **Wöhlingen,**  
Oberamts Herrenberg.

25 Ctr. Heu und Sehd hat zu verkaufen

Simon Vertsch.

Hochdorf,  
Oberamts Forb.

**Geld auszuleihen.**

300 fl. und 280 fl.

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Johannes Hajzmann.

22<sup>a</sup> **Nagold.**  
Ein noch wenig gebrauchtes **Bernerwägele** mit Tafel- und Spritzleder verkauft  
Den 7. Mai 1860.

Adlerwirth Kohler.

Nagold.

**Empfehlung.**

Weißer Gips und Dunasalz bei  
Aug. Reichert.

22<sup>a</sup> **Schielingen,**  
Oberamts Nagold.  
**Gips,** das Sack zu 4½ fr., verkauft von jetzt an  
Weit Georg Hornung.

21<sup>a</sup> **Nagold.**  
**Geld auszuleihen.**

325 fl.

Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen

Leimfelder Harr.

22<sup>a</sup> **Pirndorf,**  
Oberamts Nagold.

**Geld-Antrag.**

300 fl.

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Pfleger Dengler.

21<sup>a</sup> **Ebershardt,**  
Oberamts Nagold.

**Geld-Offert.**

275 fl.

Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ pCt. zum Ausleihen parat.

Jg. Joh. Georg Weik.

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart, 7. Mai. Die Ausstellung von Nähmaschinen in der Osterwoche war von 2802 Personen besucht. Daß darunter nicht bloß Neugierige waren, wird daraus erhellen, daß die Maschinenfabrikanten, welche Nähmaschinen herstellen, mit Bestellungen förmlich überhäuft sind. Insbesondere sind es Schneider, welche darauf abheben; es wird nach Versicherung derselben auch nicht ohne Einfluß bleiben, auf den Preis der Kleider. Selbst Landmeister, welche für Stadtmeister im Alford arbeiten, erleichtern sich ihr Geschäft mit solchen Maschinen. Binnen paar Jahren wird es keine Werkstätten mehr geben, in welchen die Thätigkeit der Nadel nicht durch eine Maschine unterstützt würde. (S. T.)

Das Lenningerthal steht jetzt im vollen Schmuck der Blüthe; ein Wald von Kirschbäumen ist in das herrlichste Silberweiß gekleidet. Schon gestern fanden zahlreiche Wallfahrten von Fremden dahin statt.

Spaichingen, 7. Mai. Am gestrigen Sonntag Nachmittag gingen sechs ledige Bursche von hier auf den Dreifaltigkeitsberg, gingen zunächst in die Kirche und tranken hierauf in einem Nebenzimmer des Rechnerhauses einige Schoppen Bier in geselliger und friedlicher Unterhaltung. Schon war das Heimgehen verabredet, als nun einer der Bursche das an der Wand hängende Gewehr in Abwesenheit der Rechner'schen Leute herunter nahm und lachend erklärte: „jetzt will ich Einen verschießen,“ und noch ehe er das Gewehr an den Boden brachte, krachte es und einem seiner Kameraden war das Hirn im Zimmer herum versprüht; er war in wenigen Minuten todt, und der Jammer der Anwesenden konnte die That nicht mehr ungeschehen machen.

Aus dem Oberamt Tettwang, 3. Mai. Gestern hatten wir ein wahrhaft tropisches Gewitter, welches von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Nachts andauerte und leider in einem Theile des Bezirkes bedeutenden Schaden verursachte, indem in

Folge der wolkenbruchartigen Regengüsse die Gewässer des Neck und des Schussenflusses mehrere Brücken und Dohlen gänzlich zerstörten. Etlichweise fiel auch schubhoher Hagel, von welchem namentlich die in schöner Blüthe gestandenen Reispfelder schwer zu leiden hatten. Auch der Blitz schlug in zwei Orten ein, ohne zu zünden.

Wer hat nicht in den Zeitungen von den alljährlichen Prophezeiungen des Münchener Seher's gelesen? In Flug-schriften sind sie zu vielen Tausenden verkauft worden. Krieg und Revolution las er in den Sternen und auch die Nummern der Lotterie, die gewinnen müssen. Leider glaubte er selbst an sich, setzte viel Geld in die Lotterie und zog Nieren. Seinen Bankrott nicht zu überleben, erschoss er sich. Der Mann hieß Vogt.

Berlin, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurden nach vollendeter Debatte über die schleswig-holsteinische Angelegenheit die Amendements v. Carlswig und v. Blauenburg, welche die Erwartung aussprechen, die Staats-Regierung werde in Gemeinschaft mit den deutschen Verbündeten nichts unterlassen, um den Herzogthümern Schleswig und Holstein endlich zum vollen Genusse ihrer schwer gekränkten Rechte zu verhelfen, von den 305 Anwesenden einstimmig angenommen. (Köln. Z.)

Berlin, 4. Mai. Der „Hamb. Börs.-Halle“, einem in der Regel gut unterrichteten Blatte (welcher wir die Verantwortung überlassen müssen), wird folgendes geschrieben: „Das Bestehen Württembergs, die Königreiche Sachsen und Bayern für die preussischen Reformpläne der Bundeskriegsverfassung günstig zu stimmen, wird uns heute mit dem Hinzufügen bestätigt, daß die Bemühungen des Herrn v. Hügel nicht ganz ohne Erfolg sind.“ (Der Würt. St.-Anz. dementirt diese Nachricht.)

Hannover, 8. Mai. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer erklärte Minister v. Borries ungefähr folgendes: Die Blätter haben meine Aeußerung absichtlich oder unabsichtlich irrig aufgefaßt. Hannover's Vergangenheit sichere ge-



Widertreibungen. Hannover halte am Bunde fest. Keine Regierung könne auf Grund der Bundesverfassung Bündnisse mit auswärtigen Mächten, am wenigsten mit Frankreich gegen andere deutsche Mächte eingehen; er habe nur die Möglichkeit vorzulegen, wenn durch zweckwidrige Mittel des Nationalvereins Alles aus den Fugen gebe. (T. D. d. St. A.)

Wien, 26. April. Der erste Haupttreffer der letzten Ziehung der Creditlose soll, wie auf der gestrigen Abendbörse erzählt wurde, dem inhabirten Herrn Franz Richter, Hauptdirektor der Creditanstalt, zugefallen sein. Das Loos soll sich unter den bei seiner Verhaftung verlegelten Schriften im Bureau der Creditanstalt befunden haben. (U. Sch.)

Wien, 4. Mai. Der Süddeutschen Post wird aus Paris geschrieben: „Es hat hier ein großer Umschwung in dem Verhältnisse zu Rom stattgefunden, ein Umschwung, der noch nicht seinen Kreislauf vollendet hat. Wenn es wahr ist, wie hier entschieden behauptet wird, daß Cardinal Antonelli vom Ruder tritt und ein Frankreich geneigteres Ministerium an seine Stelle kommt, dann werden wir bald wichtige Dinge erleben.“ Nach dem Gewährsmann der Süddeutschen Post spricht Herr Thovvenel jetzt wieder von einem italienischen Bundesstaate, und die französische Politik ist dem vergrößerten Sardinien nichts weniger als günstig gesinnt.

Genf, 6. Mai. Piemont schlägt der Schweiz die Herstellung einer Schienenwegverbindung zwischen Deutschland und Piemont durch das schweizerische Gebiet vor. (Fr. Bl.)

Triest, 3. Mai. Mit dem Lloyd-Dampfer ist aus Konstantinopel vom 28. v. M. die Meldung eingegangen, daß man daselbst in gut unterrichteten Kreisen wissen wollte, Belgien habe der Pforte für die Insel Cypern 40 Millionen Franken angeboten.

Turin, 4. Mai. Graf Cavour hat ein amerikanisches Schiff, auf dem Garibaldi sich nach Sicilien begeben wollte, zurückhalten lassen. (S. T.)

Turin, 5. Mai. In der gestrigen Kammer Sitzung wurde der Brief vorgelesen, mit welchem Garibaldi und Laurenti-Robandi ihre Entlassung eingereicht haben. Es heißt darin unter Anderem: „In Erwägung, daß die Abstimmung in einem Lande vollzogen wurde, welches wohl dem Namen nach dem sardinischen Staat angehörte, in der That aber der Willkür einer Fremdmacht verfallen, militärisch besetzt und allen Einflüssen der materiellen Gewalt sowohl, als der moralischen PreSSION ausgesetzt war, wie wir es Angesichts der Kammer und des Landes unwiderlegbar bewiesen haben. In Erwägung, daß, was die Form der Abstimmung betrifft, dieselbe unter den schwersten Ungesetzlichkeiten vollzogen wurde, uns aber, durch das Vergangene belehrt, alle Aussicht auf eine einzuleitende Untersuchung abgeschnitten ist, so halten wir es für unsere Pflicht, unser Mandat als Repräsentanten Nizza's niederzulegen, indem wir gegen diesen Akt des Betrugs und der Gewalt protestieren und abwarten, bis Zeit und Umstände es uns und unsern Mitbürgern erlauben, unsere Rechte, die durch eine ungesetzliche und betrügerische That nimmer veräußert werden können, in wirklicher Freiheit geltend zu machen.“ Der Präsident bedeutete der Kammer, daß er die beiden Abgeordneten ermächtigt habe, ihre Entlassung zurückzunehmen, aber leider ohne Erfolg. (Schw. M.)

Turin, 7. Mai. Bei den Wahlen scheint eine ministerielle Majorität gesichert. (T. D. d. St. A.)

Der „Gaz. di Milano“ vom 3. zufolge hätte Lamoriciere in einer Anrede an die Soldaten von Perugia kriegerische Aeußerungen gemacht und angedeutet, daß er bald zur Offensive übergehen werde. (S. T.)

Palermito, 3. Mai. Die Bewegung in Sicilien (nach der gazetta piemontese) ist im Abnehmen. (Geneser Depeschen lassen Garibaldi mit 2000 Mann auf drei Schiffen nach Sicilien abgehen.) (T. D. d. St. A.)

Paris, 7. Mai. Die „Patrie“ erfährt, daß Garibaldi sowohl als piemontesischer General wie als Deputirter für Nizza seine Entlassung genommen und an der Spitze einer bewaffneten Expedition nach Sicilien abgegangen ist. Die Patrie bezeichnet Garibaldi's Verfahren als Seeräuberei und Verrath am

Waterlande; sie fügt hinzu, Garibaldi's Schiff sei an der ganzen Küste signalisirt. (S. T.)

London, 3. Mai. Es soll die Mittheilung eingegangen sein, daß Garibaldi bereits an der sicilianischen Küste gelandet sei. (S. T.)

London, 4. Mai. Vor den nächsten Assisen kommt ein Mord, oder, wenn es besser klingt, ein Todtschlag zur Verhandlung, der die Theilnahme von ganz England erregen wird. Ein Schulmeister in Eastbourne (bei Hastings), Namens Hopley, hat, wie es scheint, einen seiner Jülinge so arg geprügelt, daß der Knabe den Mißhandlungen erlag. Er wurde todt in seinem Bette gefunden, und alle Umstände sprechen dafür, daß der saubere Schulmeister ihn geradezu todtsgeprügelt hatte. Die Geschworenen werden darüber zu urtheilen haben. Wichtig ist aber dieser Fall deshalb, weil Prüegeln in allen Schulen Englands, Prüegeln der Schüler durch die Lehrer und der Kleinen durch die Großen zu den Hauptelementen einer tüchtigen Pädagogik gezählt wird. (Fr. Bl.)

London, 5. Mai. Die Times beschwören heute Preußen, in Berücksichtigung der kritischen Zustände Europa's, vorerst die dänischen Fragen nicht anzuregen. (Fr. Bl.)

### Die Johannsnacht.

(Fortsetzung)

Die halbe Stunde, die ich jetzt verlebte, wurde mir sehr lang. Hatte ich auch versprochen, mich nicht zu fürchten, es überließ mich doch jedes Mal ein Schauer, so oft mein Blick auf die Leiche fiel. Erst als ich einige Schritte davon an den Waldbrand mich setzte, wurde ich stärker. Auch weinte ich nicht mehr, wenigstens nicht laut. Bußte ich doch nun, daß ich nicht verlassen stehen sollte in der Welt, daß die liebe Marie mich aufnehme, daß ich in ihrem Haus eine Kuh finden würde, die ich anstreiben konnte. Auch der Gedanke tröstete mich, daß die Nothwendigkeit, ein Schneider werden zu müssen, für mich nun vorüber sein dürfe.

Trotz des unglücklichen Fehlschusses, den Konrad vorhin gethan, blieb mir der Jägerberuf noch immer lieb, ich fühlte es, ich wollte werden, was Konrad war, ich dachte an das Bligen im Busche, an den Knall, an den Hirsch eben so sehr, wie an das Hinfallen des armen Veters, und, wenn auch mit tränenvollen Augen, ich watete doch bald durch das hohe Gras hinüber an den Platz, wo der erschossene Hirsch lag. Lange Zeit betrachtete ich das prächtige Thier, ich umschritt es, ich griff es an, ich suchte den Schuß, fast mit einer Art von Stolz besah ich meine Finger, welche von Blut besetzt waren. Ich bedauerte es, daß die Sonne nicht schien; da hätten meine Finger ja roth geluchtet, während sie jetzt, bei der Dämmerung der Nacht, nur braun saßen. Es kam mir vor, als hätte ich einen Theil des Anrechts an den Hirsch. Hatte ich doch den Pulverblitz gesehen, den Knall gehört, war doch der Hirsch vor meinen Augen gestürzt, war es doch Konrad gewesen, der ihn geschossen, geschossen mit der Spitze, welche ich so wohl kannte.

Das Alles mochte ich denken, so lange ich bei dem Hirsche stand, und durch die Majestät des Thieres eigenthümlich aufgeregt wurde. Als ich aber wieder zurückwatete durch das Gras, da wurden diese inneren Schwingungen matter. Ich sah den guten, todtten Vetter liegen, und doch besah ich den Muth nicht, zu ihm hinzugehen, ihn zu betrachten, ihn anzugreifen, geschweige an seinem Körper den Schuß zu suchen, mit dem Blute des Todten meine Finger zu bestreichen. Ich setzte mich nieder an den Waldbrand, ich machte mir Vorwürfe, klagte mich des Undankes an. Bald stand ich daher wieder auf. Ich wollte hin zum Vetter, wollte ihn angreifen, wollte mich niederknauern, wollte die Schußwunde sehen in seiner treuen Brust. Und ich ging, — aber je näher ich kam, desto schoner und langsamer ging ich, — einige Schritte vor dem Todten blieb ich schon stehen, und vermochte es nicht, ganz in seine Nähe zu treten, oder mich niederzudenken zu ihm, um seine blutende Wunde zu betrachten. Dennoch wollte ich es. Auch kannte ich mich endlich wirklich nieder, aber ich sah nicht hin nach dem Todten, sondern seitwärts, und strich an dem nassen Grase meine blutigen Finger ab, daß sie rein würden. Dana lehrte ich schnell zurück zu mei-



nem Plätzchen. Hier weinte ich still, und sagte leise: „Nehmen Sie's nicht übel, guter Herr Vetter, ich kann ja nicht hinkommen, aber ich habe Sie viel lieber, als den Hirsch, o, wenn Sie nur nicht todt wären!“

Noch einige Male versuchte ich es, meine Scheu oder Furcht zu überwinden. Es blieb vergebens. Aber ich ging nun auch nicht wieder hinüber zu dem Hirsche. Oft griff ich hinein in meine Tasche und besüßte den Dreier, und klagte mich von Neuem des Undanks an.

Endlich kam Konrad. Er brachte einen jungen Kameraden mit, welcher an Jahren ihm gleich stand. Ich wußte, daß Beide Freunde waren, hatte sie öfter zusammen auf die Jagd gehen sehen, und dann und wann war der junge Bursche auch mit zu dem Schneidervetter gekommen.

Sie brachten eine Trage und eine leinwandene Decke mit sich. Konrad fragte, ob ich mich gefürchtet, ob mir die Zeit lang geworden. Ich bejahte es. Während dessen bückte sich Konrad's Begleiter nieder zu dem Todten, um den Schuß zu untersuchen. Als er sich erhob, sagte er: „Armer Meister Hasferkorn!“

„Er hats überstanden“, antwortete Konrad, „mag auch ich nun das Weitere übersehen! Mir ist's um die arme Marie, sonst hätte ich nichts dagegen, wenn ich hier läge neben meinem Vater! Kasse an, Franz“, setzte er seufzend hinzu.

Und sie saßen den Schneidervetter an, sie hoben ihn auf die Trage. Kauslingmütze und Wänschelruthe legten sie ihm auf den Leib, den Stock nahm ich. Nun breiteten sie die Leinwanddecke über den Leichnam, doch ehe sie die Trage aufhoben, sagte Konrad's Kamerad: „Ich muß erst den Hirsch sehen, und den Schuß“, und sogleich lief er schnell an Ort und Stelle, und ich weiß, daß mir's schwer wurde, nicht mitzulaufen.

Ernst und ruhig stand Konrad an der bedeckten Leiche, bis jener zurückkam.

„Und was machen wir mit dem Hirsch?“ fragte der Kommende, nachdem er sich lobend über den Schuß ausgesprochen.

„Vor der Hand nichts, er muß liegen bleiben“, antwortete Konrad, „geht Alles gut, so schaffen wir ihn fort in nächster Nacht. Jetzt laß uns eilen, Franz.“

Nun wurde auch wirklich geritt. Franz und Konrad ergriffen die Trage mit dem Todten; wir schritten durch die lichtbraune Nacht, die Beiden voraus, ich mit dem Stocke des guten Veters hinterdrein. Der Weg, den wir gingen, führte zwar auch durch Busch und Wald, aber es war ein ziemlich breiter Fahrweg, so daß wir ungehindert den raschen Marsch fortsetzen konnten, und hereinragende Zweige nur selten die Trage berührten oder an das Gewehr schlugen, welches Konrad quer auf dem Rücken trug.

„Merke wohl auf, Fritz“, sagte Konrad, indem wir durch den Wald gingen, „meinen Vater legen wir zu Hause in sein Bett, und sobald der Morgen da ist, kommst Du zu mir ins Forsthaus und bringst mir wehlagend die Post, daß mein Vetter in der Nacht gestorben sein müsse, weil er sich nicht rerge und bewege, sondern ohne Athem und blaß im Bette liege. Nun gehe ich schnell mit Dir. Dabeiin klagen wir Beide. Im Hause wird der plötzliche Tod schnell bekannt, ebenso in der Nachbarschaft. Den Wunsch, daß er, wenn er einmal sterbe, nicht abgewaschen sein wolle von der Leichensfrau, sondern von einem Manne, kennt man im Dorfe seit langer Zeit. So gehe ich dann zur Leichensfrau, bezahle ihr die Gebühren und übernehme das Waschen und Ankleiden selbst. Der jetzigen Wärme wegen kann er auch bald begraben werden.“

Er instruirte mich nun, wie ich mich bei Allem zu verhalten habe, wie wichtig es sei, daß ich das gehörige Schweigen beobachte. War eindringlich war seine ernste Ermahnung; auch begriff ich Alles sehr wohl, und versprach, in jedem Stücke ihr nachzukommen. Mit seinem Kameraden Franz machte er es kürzer als mit mir. Er wußte, daß er auf diesen sich verlassen konnte.

Es mochte gegen zwei Uhr sein, als wir in die Nähe des Dorfes kamen. Aus der Schänke her vernahmen wir noch die ärmliche Tanzmusik. Bald aber verstummte dieselbe, an ihre Stelle

trat Geschrei und Lärm, und ehe wir an die Zwingasse kamen, sahen wir, was das Alles zu bedeuten hatte. Aus dem Dache der Schänke brachen Flammen; vielfach ertönte der Ruf: „Feuer! Feuer!“

„Nun schnell vorwärts, daß wir durch die Gasse kommen!“ befahl Konrad.

Wir setzten uns in vollen Trab, kamen in die Gasse, aber schon sahen wir einzelne Leute durch dieselbe laufen. Auch wurde es heller, immer heller, die Flamme leuchtete über die Gärten hinein bis auf den Weg, welchen wir gingen.

„Wir dürfen nicht mehr vorwärts, man wird uns erkennen, — hier hinein in den Garten, unter die dunkeln Bäume!“ commandirte Konrad.

„Hier geht's nicht, müssen ein Stück noch vorwärts“, antwortete sein Kamerad, „weiter in ist ein Loch im Zaune, da kommen wir durch.“

Wir gingen ein Stück, — da klinkerte es, etwa 20 Schritte vor uns, über eins der Quergäßchen weg, die sich hier kreuzten.

„Nieder, nieder, — bückt Euch!“ sprach erschrocken Konrad, indem er sich duckte und dicht an den grünen, zweigreichen Zaun sich drückte. Wir thaten es ihm schnell nach, denn auch wir sahen jetzt, was Konrad zuerst gesehen hatte, — wir sahen den Schulmeister, in dessen Hand die Thurnschlüssel klinkerten. Gerade durch unser Niederducken und Andücken an den Zaun, wobei ein Rascheln entstand, mochte der Schulmeister aufmerksam geworden sein. Er blieb stehen, sah nach uns hin, lief aber in diesem Augenblicke auch schon weiter, schnell nach der Kirche zu. Kann waren wir eingetreten in den Garten, da erklang vom Thurne die Stürmglocke. (Fortf. folgt.)

## Allerlei.

### Europäischer Circus.

Europäische Production der höheren politischen Aerobatie, Völker-Dressur und Principien-Reiterei.

Erste Abtheilung: 1) Große französische Politische: das Hinwegfahren über die breitesten Verträge und höchsten Rechtsbegriffe. 2) Der dreifache Hengst Socialismus, vorgeführt vom Herrn Director Louis. Er geht auf dessen Commodo und frist aus der Hand. 3) Die wilde State Revolution, mit Erlaubniß des Hrn. Directors Louis zehn Minuten ohne Zaun und Zügel, geritten von Signor Garibaldi. 4) Das muntere Biergespann, bestehend aus den Gänken Piemont und Toskana und den allerliebsten Pony's Parma und Modena. 5) Die beiden Clowns, Baleski und Ruffel werden die Ehre haben, in den Zwischenpausen das Publikum durch komische Fragen, Depeschewerfen, sich selbst in das Gesicht schlagen, und andere dergleichen Schwänke zu unterhalten.

Zweite Abtheilung: 1) Der Indianer Palmerton, der weltberühmte Kauschukmann, wird seiner bisher für unmöglich gehaltenen Wendungen und Verdrehungen wegen allgemeine Bewunderung erregen und zuletzt sich immer wieder auf die Beine bringen. 2) Die State Britannia, dressirt und vorgeführt vom Herrn Director Louis. Sie läßt sich von demselben Alles gefallen und kniet auf Verlangen vor ihm nieder. Das Ausschlagen hat sie sich beinahe ganz abgewöhnt, höchstens versucht sie es gegen einen kleinen Buben. 3) Der deutsche und italienische Bundestag, eine höchst komische Scene. (NB. Fällt eingetretener Hindernisse halber weg. Die Red.) 4) Die Cavalcade des Herrn Gortschakoff, ein großes Curiosum. Der Künstler wird in Begleitung mehrerer hinkender Vergleiche und lahmer Schlussfolgerungen auf dem deutschen Bundesrecht herumreiten und die Kunde durch die Zeitungen machen. 5) Die schöne Wienerin Camarilla in ihren unvergleichlichen Rückwärts-Volltügen. 6) Der berühmte Grottske-Reiter Cavour mit seinen außerordentlichen Sprüngen aus dem Cabinet in das Privatleben und wieder zurück, wobei er in der Luft während der Wendung 50 Millionen Schulden macht.

Schluss: Die Jagd von Fontainebleau und Cu: „wenn der Papst nicht kommt, müssen wir uns so unterhalten“, große Quadrille im Costüme Louis XIV. (Ver. Staatenztg. in Philad.)

*folgt*